

# Berlin ist ihnen ein Songbook wert

Berlynatic Arkestra gewinnt in der Johanneskirche mit seinem Jazzkonzert neue Fangemeinde

Von  
Christine Jäckel

Mit kräftigem, lang anhaltendem Applaus bedankten sich die Zuhörer beim Berlynatic Arkestra. Mit seinem musikalischen Bilderbogen eroberte sich das Jazz-Duo mit Victor Alcántara (Klavier und Gesang) und Valentin Gregor (Violine, Viola, Gesang) in der Johanneskirche eine neue und altersmäßig bunt gemischte Fangemeinde.

Berlin ist die Wahlheimat der beiden international bekannten Jazzmusiker, und inspiriert von der Vielschichtigkeit des Metropolenlebens haben sie ihrer Stadt eine ganze Platte gewidmet. Das Programm des Konzertabends, zu dem die Johanneskirchengemeinde eingeladen hatte, dominierte das „Berlin Songbook“, abgerundet durch Ausflüge nach Übersee und zu Jazz-Klassikern.

Bildet die Formation an sich schon einen interessanten Cocktail europäisch-latein-amerikanischer Zusammensetzung, so konnten Alcántara und Gregor beim Einsammeln musikalischer Hauptstadtimpressionen auf das ganze bunte Spektrum der Kulturen von Kreuzberg bis zum Kudamm zurückgreifen. „Chick Attack“ – Ansturm der Hühner, sprich der Damenwelt, auf ein Sonderangebot bei Lagerfeld an der bekannten Flanier- und Einkaufsmeile, hat Valentin Gregor die Komposition genannt, die nach der Ouvertüre zum Berlin Songbook mit ihrer

Dynamik und Vielfarbigkeit faszinierte. Gregor spielte nicht nur mit dem Bogen, sondern bearbeitete Violine und Viola zeitweise wie eine Gitarre mit der Hand, was dem Stück, unterstützt von der starken Rhythmusarbeit des Pianisten und dem expressiven lautmalerischen Gesang, eine kraftvolle und mitreißende Ausstrahlung verlieh.

Wie zur Glättung der Wogen folgte ein insgesamt leises, melancholisches Stück des brasilianischen Komponisten A. C.

Jobim, das mit einem langen Geigen-Intro dennoch ein gerüttelt Maß an konzertanter Spannung aufbaute. Viele unterschiedliche Aspekte des Großstadtlebens haben Alcántara und Gregor in ihr „Berlin Songbook“ gepackt.

Vorwiegend heitere Töne bei der „Rush-Hour Romance“: das Abheben auf Wolke sieben markierten etwa ein rasantes Tempo und kokette Bogenstriche. Szeneleben in Kreuzberg und die Meeresbrise im Herzen der Hauptstadt haben Alcántara

und Gregor zu detailverliebten und sehr dichten Miniaturen verarbeitet.

Den Effekt, dass man beim Hören die Augen schließt und sich an andere Orte versetzt fühlt, unterstützte auch die ausgezeichnete pianistische Arbeit Alcántaras, der ja einige Erfahrung als Filmkomponist gesammelt hat. Das Publikum in der Johanneskirche zeigte sich von dem Auftritt des Duos begeistert und entließ die Musiker erst, nachdem es sich eine Zugabe erklatscht hatte.



Victor Alcántara (li.) und Valentin Gregor zauberten musikalisch einen Hauch Berlin in die Johanneskirche.  
Foto: Christine Jäckel